

WAS IST KIRCHE (IN BIBLISCH-THEOLOGISCHER SICHT)?

1 Einleitung

Wenn wir in der Bibel nach Antworten auf die Frage “Was ist Kirche?” suchen, so werden wir das Wort “Kirche” kaum darin finden. Vielmehr ist vom Volk Gottes und von Gemeinden die Rede. Die Bibel berichtet ununterbrochen von Menschen, die glauben, und als solche sich zu Gemeinschaften zusammenfinden. Sie erzählt, wie die Menschen den Glauben miteinander teilen, wie sie einander im Glauben tragen und stützen. Gott heiligt den Menschen nicht nur als isoliertes Individuum, sondern als ein die Gemeinschaft suchendes Wesen, das dort seine Erfüllung finden kann. Wenn wir daher Kirche als diese Gemeinschaft der an Christus glaubenden Menschen definieren, können wir in der Kirche das (neue) Volk Gottes sehen, das er durch den neuen Bund des Blutes Christi erwählt hat. Somit ist es nur natürlich, auch das ganze AT als Vorbereitung auf die Kirche zu sehen. Zunächst gründet Gott mit Noah (Gen 9,8-17) und dann mit Abraham den alten Bund (Gen 12,2; 15,5-6), erwählt Israel zu seinem Volke (Ex 19,5-6; Dtn 7,6) als Zeichen für die endzeitliche Sammlung aller Völker (Jes 2,1-5; Mi 4,1-4) und läßt dann die Propheten einen neuen Bund ankündigen, in dem er sich ein neues Volk erwählen wird (Jer 31,31-34).

Diese Verheißung erfährt mit Jesus Christus ihre Erfüllung. Er pflanzt den Keim des Reiches Gottes auf Erden und leitet damit die endzeitliche Sammlung Israels und aller Menschen ein. Diese Sammlung ist Grundlage für die Kirche. Jesus macht dies durch die Erwählung der Zwölf deutlich, die er besonders an seiner Sendung beteiligt (Mk 3,13-19; 6,6b-13). Dabei knüpft Jesus ganz deutlich an das AT an, indem er durch die Zahl Zwölf die zwölf Stämme Israels repräsentieren läßt (Mt 19,28; Lk 22,30). Die eigentliche Begründung der Kirche als dem neuen Bund erfolgt durch den Tod Christi, durch sein vergossenes Blut.

Deutlich wird dies aber erst durch die Auferstehung, mit der die zerstreuten Jünger gesammelt und die Osterzeugen in alle Welt ausgesandt werden zur Verkündigung des Evangeliums (Mt 28,19-20). Mit dem Pfingstwunder wird die Internationalität des neuen Volkes Gottes bekräftigt und der Welt öffentlich kundgemacht (Apg 2). Die Kirche ist somit nicht ein durch ein besonderes Wort oder einen speziellen Akt Jesu gestifteter Verein, sondern erwächst kontinuierlich aus dem Heilswirken Gottes. Und sie ist nach wie vor unterwegs zur Vollendung seines Reiches (Röm 8,19-22).

Diese biblisch-geschichtliche Definition der Kirche als Volk Gottes ist so sehr allgemein und abstrakt. Schon die Apostel der Urgemeinden sahen sich mit der Notwendigkeit konfrontiert, ihre Gemeinden klar nach Außen abzugrenzen und im Innern die Einheit des Glaubens

zu wahren. Wir finden daher schon in den ersten schriftlichen Überlieferungen der Christenheit, besonders den Paulus-Briefen, sehr detaillierte Festlegungen über die Aufgaben und Ämter in der Gemeinde, über Verhaltensweisen der Gemeindemitglieder untereinander und in der Welt, sowie tiefe Betrachtungen zum Selbstverständnis der Gemeinden. Vor allem die Paulus-Briefe haben das Bild der Kirche nachhaltig geprägt. Wenn auch die Briefe genaue genommen nur jeweils von Gemeinden einzelner Städte (und Regionen) sprechen und manche Inhalte nur aus der Naherwartung, in der die Apostel gelebt haben, verstanden werden können, so sind sie doch in fast allen ihren Gedanken auf die Kirche als Ganzes anwendbar und bis heute gültig.

Auf unsere Frage “Was ist Kirche?” werden wir nun Antworten geben, die jeweils einen Aspekt herauschälen. Da wir ja aus biblisch-theologischer Sicht fragen, werden wir uns auf solche Antworten beschränken, die durch Jesus oder die Apostel gegeben wurden und die wir daher im NT finden können. Die drei zentralen biblischen Bilder für die Kirche sind: ‘*Das Volk Gottes*’; ‘*Der Leib Christi*’; ‘*Der Tempel des Heiligen Geistes*’. Das deutsche Wort Kirche selbst stammt von *κυριακῆ* (Haus des Herrn). In den griechischen Originalen der Briefe hingegen ist von *ἐκκλησία* (die Herausgerufenen) die Rede, also der Gemeinde der durch das Wort Gottes gerufenen.

2 Das Volk Gottes

Wie wir schon oben festgestellt haben, ergibt sich ganz natürlich aus der Kontinuität des Heilswirkens Gottes, das in der Bibel überliefert ist, die Kirche als das neue Volk Gottes zu sehen. Im AT heißt die Verheißung “*Ich bin euer Gott, und ihr seid mein Volk*” (Lev 26,11-12; Ez 37,27; 2Kor 6,16; Hebr 8,10; Offb 21,3). Durch Jesus spricht Gott diesen Satz zu allen Menschen, ohne jedoch den alten Bund aufzuheben, so daß der neue Bund eine Erweiterung des alten ist und mit diesem verbunden ist. Paulus hat diesen Zusammenhang ausführlich dargestellt (Röm 9-11). Allerdings gehören zum neuen Volk Gottes ausdrücklich auch die Heiden, die im alten Bund ebenso ausdrücklich ausgeschlossen waren (1 Petr 2,10). Erst diese Kirche aus Juden und Heiden (Eph 2,11-22) erfüllt die Verheißung an Abraham, daß in ihm alle Völker Segen erlangen werden (Gen 12,3; 18,18; 22,18; Gal 3,8).

Dieses neue Volk Gottes kennt keine Rassen- oder Standesunterschiede. “*Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid ‘einer’ in Christus Jesus*” (Gal 3,28; 1Kor 12,13; Kol 3,11). Wie jedes Volk jedoch hat die Kirche eine Geschichte und lebt in der Geschichte der Welt. Allerdings lebt die Kirche in dieser Welt – ganz wie Israel, das Volk des alten Bundes, lange Zeit zerstreut war – oft in der Diaspora und in der Fremde (Jak 1,1; 1Petr 1,1; 2,11; Hebr 3,7-4,11; 11,8-16.32-34). Besonders die frühe Kirche stand als kleine Schar dem römischen Weltreich gegenüber. Sie wollte dem Kaiser geben, was des Kaisers ist (Mt 22,21) und anerkannte loyal die staatliche Ordnung. Sie wußte aber auch, daß sie nicht von dieser Welt ist (Joh 17,16) und daß man Gott mehr gehorchen muß, als den Menschen (Apg 5,29). Aber trotz der damaligen blutigen Christenverfolgungen und der heutigen Überbetonung des materiellen Wohlergehens ist das Volk Gottes nach wie vor auf dem Weg.

Das griechische Wort *ἐκκλησία*, das die Apostel meist verwenden, will für die Gemeinden gerade den Charakter eines Volkes herausstellen. Ob man zu diesem Volk gehört oder nicht, entscheidet sich daran, ob man den Ruf des Evangeliums gehört und angenommen hat, oder nicht.

3 Der Leib Christi

Der Vergleich zwischen einem Organismus und einer menschlichen Gemeinschaft war in der Antike wohl bekannt. So wie im Leib ein Glied nicht ohne die anderen Glieder sein kann, so auch im Staat. Paulus greift diesen Vergleich auf und wendet ihn auf die Gemeinden an: Die Gemeinde ist ein Leib mit vielen unterschiedlichen Gliedern. Sie alle brauchen einander, sie alle müssen zusammenwirken und zusammenstehen (Röm 12,4-9). Leid und Freude eines Gliedes überträgt sich auf alle anderen Glieder (1Kor 12,26). Allerdings bezieht Paulus das Bild des Leibes nicht direkt auf die Gemeinde, sondern auf Jesus (1Kor 12,12). Damit will er sagen, daß die Kirche nicht durch die Summe ihrer Glieder entsteht, sondern durch Christus. Dies kommt besonders schön im Bild des Weinstockes und der Reben zum Ausdruck.

Jeder höher entwickelte Organismus hat ein Zentrum, ein ‘Gehirn’. Das Zentrum der Gemeinde, auf das sie sich immerzu ausrichten soll, von dem aber auch alles kommt, ist Jesus selbst. Er ist das ‘Haupt des Leibes’ der Kirche (Eph 1,22-23; 4,15-16; Kol 1,18; 2,19). Das Bild des Leibes wirft auf natürliche Weise die Frage auf, wer in der Kirche welches Glied ist, was seine Aufgaben sind. Die wichtigsten Dienste sind Verkündigung des Wortes Gottes, Feier der Sakramente, besonders Taufe und Abendmahl, und der Hirtendienst. Paulus gibt in seinen Briefen aber nicht nur allgemeine Antworten. So läßt er sich über das Richten von kleineren Streitfragen innerhalb der Gemeinde ebenso aus (1Kor 6,2-5), wie über das konkrete Verhalten im Gottesdienst (1Kor 11,1-16) und die schon bald notwendig werdende hierarchische Struktur der Kirche (1Kor 12,28; 2Kor 4,5).

Das Wort Gottes ist in Jesus Fleisch geworden (Joh 1,14), also in leiblicher Gestalt erschienen. Durch die Sakramente verleibt sich auch heute das Wort Gottes. Durch die Taufe werden wir alle in dem einen Geist zu dem einen Leib (1Kor 12,13-14). In der Eucharistie nehmen wir alle an dem einen Brot, dem Leib Christi, teil und werden so zu einem Leib (1Kor 10,14-17). Wir können das Abendmahl auch als Speisung der Kirche sehen, denn jeder Organismus muß essen um zu leben. Das Abendmahl ist die Quelle des kirchlichen Lebens. Daher kommt ihm in den Briefen eine große Bedeutung zu, und schon früh wurde Sorge getragen, die genaue Form der Worte Jesu zu überliefern (1Kor 11,17-34).

Unsere Zugehörigkeit zum Leib Christi muß sich aber auch in der Welt zeigen. In jedem Armen, Schwachen oder Kranken begegnen wir Jesus und sind zum Handeln aus Liebe aufgerufen, denn was wir diesen Menschen getan haben, das haben wir auch Christus getan (Mt 25,31-46). Der Leib Christi umfaßt somit eigentlich alle Menschen, nicht nur die, die sich diese Zugehörigkeit zum Leib bewußt machen und als Mitglieder der Kirche bekennen. Wir können vielleicht sagen, daß die Kirche gerade diejenigen Glieder des Leibes Christi darstellt, die handeln und sich äußern können, durch die Jesus alles erfüllen wird (Eph 1,23). Gerade Paulus verwendet in diesem Sinne noch andere Bilder für die Gemeinde, die Analogien zur lebendigen Natur darstellen. So bezeichnet er die Gemeinde auch als Gottes Ackerfeld und Bau (1Kor 3,9-11), durch die er auf Erden wirkt.

4 Der Tempel des Heiligen Geistes

Der Tempel ist für die Menschen der Ort der wirksamen Gegenwart Gottes in der Welt. Für Israel war es kennzeichnend, daß es lange Zeit keinen ortsfesten Tempel besaß. Gott war mitten unter seinem Volk bei seinem Weg durch die Wüste gegenwärtig. Auch im NT heißt es: *“Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen”* (Mt 18,20). Gott ist auch mitten in seinem neuen Volk gegenwärtig. Kirche, das Haus Gottes, meint also nicht in erster Linie einen Bau aus toten Steinen, sondern einen geistigen Bau aus lebendigen Steinen, dessen Eckstein Jesus Christus ist (1Petr 2,4-5). Diese Gegenwart Gottes geschieht im Heiligen Geist, durch den wir Volk Gottes im neuen Bund werden (Jer 31,31-33; Ez 11,19-20; 36,26-27). Paulus schreibt daher *“Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wer den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben. Denn Gottes Tempel ist heilig, und der seid ihr.”* (1Kor 3,16-17; 2Kor 6,16; Eph 2,21) Der Heilige Geist wohnt gleichsam in uns und der ganzen Kirche als seinem Tempel, wie die Seele im Leib wohnt. Wie die Seele auch um die Wahrheit ihrer Herkunft von Gott weiß, so hält auch der Heilige Geist die Kirche in der Wahrheit (Joh 14,26; 16,13-14).

So wie die Seele eines Menschen ihn zu einer unteilbaren und einzigartigen Person macht, die dennoch viele verschiedene geistige Begabungen in sich trägt, so ist der Heilige Geist das Prinzip der Einheit der Kirche in der Vielfalt der Geistesgaben (1Kor 12,4-31a; Eph 4,3 u.a.). Paulus hat sehr ausführlich über die Geistesgaben (Charismen) geschrieben. Dies sind keineswegs nur die außerordentlichen Gaben wie Ekstasen, Visionen, Wunder, Prophezeiungen und Zungenreden. Er erwähnt auch so *“alltägliche”* Gaben wie Rede, die Weisheit und Erkenntnis vermittelt (1Kor 12,8), die Tätigkeit von Aposteln, Propheten, Lehrern und anderen Helfern (1Kor 12,28), sowie die Ehelosigkeit. Er fügt hinzu *“Doch jeder hat seine Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so”* (1Kor 7,7). Wichtig ist, daß alle Geistesgaben dem Aufbau der Gemeinde und dem Wohl aller zugute kommen (1Kor 12,7, 15,5.12.26). Die Bedeutung der außerordentlichen Geistesgaben ist heute vielfach vergessen, obwohl es zu allen Zeiten Heilige gab, die solche außerordentlichen Gaben empfangen. Die charismatische Erneuerungsbewegung unserer Tage hat hier vieles wieder bewußt gemacht. Über allen Charismen jedoch steht die allen Menschen gegebene Gabe der Liebe, die Paulus mit poetischen Worten preist (1Kor 13). Sie ist die höchste Frucht des Heiligen Geistes (Gal 5,22).

Schon in der Urkirche sind die Dienste der Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer grundlegend und unentbehrlich, und werden in die Reihe der Charismen eingeordnet (1Kor 12,28). Die Menschen, die diese Dienste versehen, werden als Gaben Jesu für seine Gemeinde angesehen (Eph 4,11). Wie Paulus in den Pastoralbriefen schreibt, wird den Amtsbewerbern bei der Handauflegung eine Gnadengabe Gottes verliehen (1Tim 4,14; 2Tim 1,6). Aufgabe des kirchlichen Amtes ist es, den Geist nicht auszulöschen, sondern alles zu prüfen und das Gute zu behalten (1Thess 5,19-21).

Das charismatische Wesen der Kirche zeigt sich uns als außerordentlich vielfältig. Daher betont Paulus in allen Kapiteln, wo er besonders ausführlich von den Geistesgaben spricht, den Gedanken der Einheit und Ordnung (1Kor 12; 14). *“Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern ein Gott des Friedens”* (1Kor 14,33). Immer wieder hat es in der Kirchengeschicht Gruppen gegeben, die einen neuen Aufbruch des Geistes verspürten. Die Kirche braucht diese Kräfte der Erneuerung. Solche Gruppen dürfen aber die Überlieferung

und Tradition der Kirche, die den Glauben durch die Zeit trägt, keinesfalls außer Acht lassen, damit sich der Funke neu entzünden kann, ohne die Gemeinschaft der ganzen Kirche zu zerstören. Nur so kann eine Einheitlichkeit in der Kirche gewahrt werden, denn es gilt: *“Bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält”* (Eph 4,3).

Die Kirchenbauten vor allem vergangener Jahrhunderte sind äußere, materielle Zeichen dieses Tempels Gottes. Sie stellen einheitliche Bauwerke dar, die nur als Ganzes Sinn machen, die aber auch oft mit einer Überfülle der Bilder, Fenster, Skulpturen und Architektur die vielfältigen Gaben der Baumeister und Künstler sichtbar machen.

Das deutsche Wort ‘Kirche’ meint im Übrigen nicht in erster Linie die Gotteshäuser, sondern den Tempel Gottes (Haus des Herren) in geistiger Sicht. Die doppelte Verwendung verdeutlicht aber sehr schön, daß dieser geistige Tempel Gottes in der Welt sichtbar wird, sich auch in Bauwerken materialisiert, in denen sich die Gemeinden im Namen Gottes versammeln.

5 Gemeinschaft der Glaubenden

Glaube ist eine freie, verantwortliche und unübertragbare Entscheidung des einzelnen Menschen. Man kann aber nicht alleine aus sich heraus glauben. In der Regel man empfängt den Glauben von anderen Menschen, die ihn schon vorher hatten. Man kann den Glauben nicht für sich behalten, man möchte ihn weitergeben. Man braucht die anderen, um in seinem Glauben gestärkt und getragen zu werden. Jeder ist also auf die Gemeinschaft der Glaubenden angewiesen.

Alle die Bilder, die die Autoren der Bibel für die Kirche verwenden, machen einzelne Aspekte ihres Wesens deutlich. Aber neben allen speziellen Aspekten und allen besonderen Diensten in der Kirche ist doch grundsätzlich jeder einzelne Christ auf seine Weise berufen, durch Wort und Tat Zeugnis vom Glauben zu geben (Röm 12,3-8; 1Kor 12,4-31a). Kirche ist eben nicht nur Papst und Bischöfe, auch nicht ein großer Aparat der Institutionen und Organisationen, sondern wir alle, eine große Gemeinschaft, von der gilt: *“Ein jeder trage des anderen Last”* (Gal 6,2).

In diesem Zusammenhang gibt es einige weitere biblische Bilder, die die Stellung der Kirche zum einzelnen Gläubigen verdeutlichen. Die Kirche ist wie ein Schiff, das von den Wogen und Stürmen der Geschichte hin- und hergeschüttelt wird, aber doch die Besatzung der Gläubigen sicher an das Ufer des neuen Lebens bringt, da Jesus mitfährt (Mk 4,35-41). Die Kirche heißt auch Mutter oder Lehrerin der Glaubenden. Sie erhält als Ganzes den Glauben am Leben und hat ihn seit den Tagen der Apostel bis heute durch die Zeiten getragen. Sie gibt den Menschen Halt und Geborgenheit im Glauben (Gal 4,26).

Eine Gemeinschaft von Glaubenden funktioniert nur, wenn jeder in den Glauben des anderen einstimmen kann. Dies ist nicht möglich, ohne eine gemeinsame Grundlage, eine für alle verbindliche Sprache des Glaubens, die Glaubensbekenntnisse. Solche Formulierungen des gemeinsamen, für alle verbindlichen Glaubens finden wir bereits an vielen Stellen des NT (Mt 5-7; Röm 10,9; 1Kor 15,3-5 u.a.). Zwar ist vieles immer wieder neu ausgelegt und interpretiert worden, weil die Kirche ihren Sitz im Leben hat. Aber dennoch ist klar, daß es keinen neuen Glauben und kein anderes Evangelium geben kann (Gal 1,7-8), als das, was von Anfang an überliefert wurde. Der Glaube muß aber immer wieder neu verstanden werden,

in Bezug auf die Welt, in der wir Leben, ausgelegt werden.

In den drei großen biblischen Bildern für die Kirche kommen die drei wesentlichen Aspekte der Gemeinschaft der Glaubenden zum Ausdruck: Die endzeitliche Sammlung aller Völker im neuen Gottesvolk; Das Werden die Vollendung des Reiches Gottes auf Erden durch Jesus Christus in seinem Leib der Kirche; Die Heiligung aller Menschen als Tempel des Heiligen Geistes, der sie erfüllt. Nicht nur zufällig sind diese drei Bilder mit der Dreifaltigkeit Gottes in Vater, Sohn und Heiligem Geist verknüpft. Die Wirklichkeit und Wahrhaftigkeit der Dreifaltigkeit und ihres Heilswirkens ist im Wesen der Kirche dauernd sichtbar.

6 Verwendete Literatur

Die heilige Schrift in der Übersetzung von Prof. Dr. Vinzenz Hamp, Prof. Dr. Meinrad Stenzel und Prof. Dr. Josef Kürzinger, Paul Pattloch Verlag, Aschaffenburg, 1979

Die Bibel, revidierter Text nach der Übersetzung Martin Luthers, Württembergische Bibelanstalt Stuttgart, 1974

Musik im Gottesdienst (insbesondere Band I), herausgegeben von Hans Musch, Gustav Bosse Verlag, 1986

Der katholische Erwachsenen-Katechismus, das Glaubensbekenntnis der Kirche, herausgegeben von der Deutschen Bischofskonferenz, Verlage der Verlagsgruppe "engagement", 1989

Ferdinand Krenzer, *Morgen wird man wieder glauben*, Lahn-Verlag Limburg, 1982